

Protokoll

Fachausschuss / Thema:	137. Tagung Fachausschuss für Kontrollamtangelegenheiten
Name / ÖStB-ReferentIn:	Mag. Oliver Puchner
Organisation / VeranstalterIn:	Stadt Wels
TeilnehmerInnen (Stadt, Gemeinde, Dienststelle):	siehe Anwesenheitsliste
Themenschwerpunkte:	Elektronische Vergabe
Ort und Zeitraum:	Wels, 17. - 18.4.2024

Inhaltliche Beschreibung:

1.) Begrüßung

Der Vorsitzende Mag. Werner Sedlak, MA (Wien) eröffnet die Sitzung und weist auf die Bedeutung der Vergabeverfahren öffentlicher AuftraggeberInnen hin, wonach in Österreich über 60 Mrd. EUR pro Jahr umgesetzt werden.

Der Welser Bürgermeister Dr. Andreas Rabl heißt die TeilnehmerInnen der Tagung willkommen und freut sich über den Know-How-Austausch auf Ebene des Städtebundes. Die Umwandlung des Welser Kontrollamtes in einen Stadtrechnungshof war ein großes Anliegen, da die Kontrolleinrichtung zur guten finanziellen Situation der Stadt beigetragen hat. Allerdings gilt es auch über die Grenzen der Zuständigkeiten offen zu diskutieren, wenn etwa Rechnungshöfe oder auch Gerichte zunehmend Politik machen.

2.) Elektronische Vergabe, Chancen und Risiken

Ing. Mag. Gottfried Leitner (Omnia^[P]) weist darauf hin, dass seit Oktober 2018 öffentliche AuftraggeberInnen im Oberschwellenbereich (OSB) verpflichtend die elektronische Vergabe zu verwenden haben. Aber auch im Unterschwellenbereich nimmt die elektronische Vergabe zu.

E-Procurement beinhaltet die vollelektronische Abwicklung eines Verfahrens, die elektronische Verfügbarkeit der Unterlagen und die elektronische Kommunikation. Dadurch soll der Prozess vereinfacht und transparenter gestaltet werden.

In Österreich gibt es mehrere Plattformen wie eVergabe.at, ancoe.at, etc.

Für die BieterInnen vorteilhaft ist die Strukturierung der Angebotsabgabe, die Dokumentation aller Schritte und die Möglichkeit für anonyme Fragen; Aufgrund der

fehlenden Anonymität ergab sich in alten, klassisch geführten Verfahren für die BieterInnen oft eine Hemmschwelle, Fragen zu stellen.

Allerdings unterschieden sich die Plattformen doch in einigen Punkten, was die Handhabung erschwert. Etwa in der Abfolge von hochladen, verschlüsseln und elektronisch signieren. Das Risiko des rechtzeitigen und vollständigen Einlangens besteht aber nach wie vor. Der Upload von umfangreichen Unterlagen kann einige Zeit in Anspruch nehmen, weshalb nicht bis zum letzten Moment vor Ablauf der Angebotsfrist gewartet werden sollte- zumal die Portale und Internetleitungen auch mal überlastet sein können.

Auch für die AuftraggeberInnen ergeben sich u.a. durch die geführte Abwicklung und die Datenübernahme aus früheren Verfahren Vorteile. Aber auch Nachteile, wie etwa die sehr unterschiedliche Qualität des Supports und die unterschiedliche Kostenstruktur, zeigt der Vortragende auf.

Für die nachprüfenden Stellen sind der einfache Zugang und die gute Nachprüfbarkeit ein Vorteil. Es gilt aber auch die tatsächliche Vollständigkeit der Unterlagen zu prüfen. Zudem nutzen BieterInnen und AuftraggeberInnen auch mehrere Plattformen parallel; es gilt somit alle zu überblicken.

Weitere Details entnehmen Sie bitte den [Vortragsunterlagen](#).

3.) Die häufigsten Fehler bei der Umsetzung von Bauprojekten

Mag. Dr. Gerhard Beneš (Stadtrechnungshof Wien) hält fest, dass Kostenüberschreitungen, (jahre)lange Verzögerungen und Stress bei allen Beteiligten häufig, wenn nicht gar regelmäßig, vorkommen.

Probleme können bei der Projektorganisation, der Planung, der Ausschreibung und Vergabe, bei der Bauausführung und schließlich noch bei der Abrechnung auftreten.

Im Rahmen der Projektorganisation gilt es etwa zwischen delegierbaren und nicht delegierbaren Aufgaben zu unterscheiden. Die Wahl zwischen Einzelausschreibungen und General-, oder sogar Totalunternehmer hängt von der Bereitschaft ab, Risiko oder Kosten zu tragen.

Gerade in der Vergabe ist es wichtig zu prüfen, ob das Projekt denn wirklich schon so weit ist, da unzureichende Planungen zu späteren Umplanungen mit Mehrkostenforderungen führen können. Auch sollten Kostenschätzungen von Anfang an realistisch und ehrlich kommuniziert werden (etwa in Hinblick auf die zu erwartende Inflation), um spätere politische Diskussionen zu verhindern. Hilfreich können auch standardisierte Leistungsbeschreibungen sein.

Bei der Bauausführung sind eine begleitende Kontrolle und örtliche Bauaufsicht unverzichtbar.

Für die Abrechnung ist etwa eine unzureichende Dokumentation ein großes Problem, da beispielsweise Mehrkostenforderungen dann nur schwer überprüft werden können.

PPP-Modelle und Totalunternehmer-Modelle haben sich nicht wirklich durchgesetzt.

Für die öffentliche Hand gilt es auch, übertriebene Architekturideen zu hinterfragen, da sich diese oft in höheren Instandhaltungskosten niederschlagen.

Lebenszyklusüberlegungen setzen sich erst langsam durch.

Weitere Details entnehmen Sie bitte den [Vortragsunterlagen](#).

4.) Rechnungshof Österreich: Prüfung von Auftragsvergaben – Ein Erfahrungsbericht

Dipl. Ing. (FH) Mag. Hermann Primig, MBA (Rechnungshof) geht in seinem Vortrag auf Beschaffungsvorgänge in Bruck an der Mur, Gmunden, Hollabrunn, bei der ASFINAG und der ÖBB sowie dem Wiener Gesundheitsverbund ein. Im Bereich der ÖBB und ASFINAG war es für die Prüfung von Vorteil, dass hier eine Plattform (provia) verwendet wurde.

Auch der RH sieht Vorteile in der Verwendung von elektronischen Vergabeverfahren hinsichtlich Transparenz und Nachvollziehbarkeit. Dies gelingt etwa durch die einheitliche Dokumentation der Vergabeprozesse, die strukturierte Ablage der Vergabeunterlagen, der einfachen und raschen Zugänglichkeit zu Informationen und Vergabeunterlagen sowie der Möglichkeit von statistischen Auswertungen für unterschiedliche Zwecke. ÖBB und ASFINAG verwenden die Plattform auch im Unterschwellenbereich, was zu einem sehr guten Datensatz führt. Bei den Gemeinden zeigt sich oft eine Ungleichheit bezüglich des Know-Hows im Vergaberecht gegenüber großen Konzernen.

Es hat sich gezeigt, dass bei der Auftragswertermittlung zur Verfahrenswahl auffällige Häufigkeiten in den Grenzbereichen zu den jeweiligen Schwellen auftreten.

Empfehlungen des RH sahen etwa vor, die Anforderungen an ein aussagekräftiges Vergabe-Controlling festzulegen, konkrete Vorgaben zu standardisieren (z.B. Mustervorlagen) und im Prozess-Management-System zu integrieren sowie laufend weiterzuentwickeln. Weiters wurde angeregt, bei der Erstellung der Ausschreibungsunterlagen auf eine produktneutrale Ausschreibung zu achten, Markterkundungen zu dokumentieren und diese bei den Vergabeverfahren zu berücksichtigen sowie eine vollständige und nachvollziehbare Dokumentation des gesamten Erstellungs- und Freigabeprozesses der Ausschreibungsunterlagen durchzuführen.

Wichtig ist es aber auch, den Markt zu verstehen. Gerade im Gesundheitsbereich gibt es wenige große Player; die Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Geräte ist auf Grund der hochkomplexen Technik manchmal nicht mehr möglich.

Weitere Details entnehmen Sie bitte den [Vortragsunterlagen](#).

5.) Die Elektronische Vergabe am Beispiel der Stadt Wels

Dipl. Ing. (FH) Manuel Strauß MIB (Stadt Wels) hat 2017 die Aufgabe übernommen, einen zentralen Einkauf zu etablieren (alle Einkäufe über € 1.800 brutto). Der Vortragende zeigt die unterschiedlichen Marktanteile der verschiedenen Plattformen auf. ANKÖ ist der Marktführer und vemap der nächstgrößere Anbieter, der auch von privatwirtschaftlichen Unternehmen verwendet wird.

Die Stadt Wels setzt die elektronische Vergabe über vemap zur Optimierung des internen Vergabeprozesses und zur Risikominimierung ein und hat 2023 rund 200 Vergaben auf diesem Weg abgewickelt. Sehr vorteilhaft sind die Erstellung und Bereitstellung der Vergabeunterlagen, die externe elektronische Kommunikation mit InteressentInnen, BewerberInnen und BieterInnen sowie die elektronische Angebotsübermittlung inklusive Verarbeitung und Bewertung der Angebote. Gerade für neue MitarbeiterInnen gibt das System eine gute Orientierung.

Kosten sparend wirken sich etwa der Wegfall der Papierressourcen iZm mit diversen Ausdrucken und des postalischen Dokumentenversands sowie die Verkürzung der Verfahren, die Effizienzsteigerungen gerade bei Routineaufgaben und der kostenlose Zugang zu Informationen aus. Die Durchschnittsdauer der Verfahren hat sich auf 40 Tage reduziert.

Der Markt der erreichbaren BieterInnen hat sich klar erhöht.

Die durchgängige Dokumentation hilft den Vergabeprozess nachvollziehbar und transparent zu gestalten und trägt damit zur Fehlervermeidung bei.

CO₂-Aspekte werden als EIN Faktor mitberücksichtigt.

Bei der Einführung des zentralen Einkaufs gab es durchaus Widerstände. Zur Überwindung war es wichtig, die verschiedenen Abteilungen von ihrem jeweiligen Standpunkt abzuholen. Derzeit arbeiten 10 VZÄ im zentralen Einkauf.

Weitere Details entnehmen Sie bitte den [Vortragsunterlagen](#).

6.) ANKÖ, Praktische Integration

Mag. Hannes Liposchek, MBA, CSE (Stadtrechnungshof Villach) sieht einen großen Vorteil der elektronischen Vergabe im Risikomanagement durch Prozessintegration. So haben in der analogen Welt 10 Personen in einer Kommission der Angebotsöffnung beiwohnen müssen, die nun elektronisch erfolgt. Klar ist natürlich, dass es einer Einarbeitungszeit und der Umstellung vertrauter Prozesse bedarf. Die Stadt Villach ist bemüht, alle Vergaben über die Plattform abzuwickeln. Allerdings gibt es derzeit gerade für die Kleinvergaben noch BieterInnen, die nicht umsteigen wollen.

Für BieterInnen um die 50 Beschäftigten kostet die jährliche Teilnahme um die 300 Euro.

Die Vorwärtsintegration gibt u.a. die Möglichkeit bei der Vergabe die rechtlichen Grundlagen klarzustellen, Checklisten und digitale Formulare für die AnwenderInnen bereitzustellen und das Beschlussprozedere digital abzuwickeln. Für das Baumanagement und das Baucontrolling ermöglicht die Rückwärtsintegration die direkte, digitale Übernahme der Angebotsdaten ohne Medienbruch sowie die Kombination mit anderen, tlw. schon optimierten Systemen. Zukünftig soll auch die Integration mit einem digitalen Zwilling möglich sein.

Weitere Details entnehmen Sie bitte den [Vortragsunterlagen](#).

7.) Fachausschussinterne Beratungen - Allfälliges

- Leitbild - 60 Jahre Kontrolle der Stadt Wels:
 - Die Direktorin des Stadtrechnungshofes Wels, Mag.^a Manuela Hofer stellt die Festschrift sowie den Tätigkeitsbericht vor und verweist auf das Leitbild des Stadtrechnungshofs.
- Themenwünsche für die kommenden Fachausschüsse sind immer willkommen
- Nächste Sitzungen:
 - 16 und 17.10 2024: Villach
 - Frühjahr 2025: Innsbruck
 - Herbst 2025: Linz
 - Frühjahr 2026: Amstetten

Weiterführende Informationen:

www.staedtebund.gv.at

Weitere Veranlassungen / Aufgaben:

Aufgabe	Wer	Bis wann

nächster Termin / Ort / Themen:

15.5.2024: Wiener Symposium "Nachhaltiger öffentlicher Haushalt – aktuelle Herausforderungen"

(15) 16. und 17.10.2024 Fachausschuss in Villach

Abschrift ergeht an:

"Alle Ausschussmitglieder"

Abschrift ergeht nachrichtlich an:

Generalsekretär OSR Dr. Weninger, MLS zur Information

Datum: **18.4.2024**

Martina Fischer und Mag. Oliver Puchner

Mag. Werner Sedlak, MA

OSR Mag. Dr. Weninger, MLS

Referent/in

Vorsitzende/r

Generalsekretär